

Ein weiteres Profil lieferte der Dachsgaben bei Groß-Raming (O.-Ü.). Hier wurde durch eine Straßenerweiterung ein Profil mit tonmergelreichem Hauptdolomit, reich gegliedertem, fossilreichem Rhät, Kalken des Dogger und Malm, Schrambachschichten und Mergeln der Unterkreide freigelegt. Die Tonmergeln des Hauptdolomits, des Rhäts und der Unterkreide lieferten Mikrofaunen. Darüber soll gesondert berichtet werden.

Bericht 1966 über Aufnahmen auf Blatt Mautern (37)

Von ALOIS MATURA

Im Berichtsjahr wurde mit Übersichtsbegehungen und Kartierung im kristallinen Grundgebirge auf Blatt Mautern begonnen.

Ein 2 bis 4 km breiter Streifen, der vom westlichen Blattrand (Mühldorf—Jauerling) zuerst beiderseits des Spitzer Baches, dann nordseits der Donau entlang bis an den östlichen Blattrand (Stein) führt, wurde begangen.

Das Kartenbild unterscheidet sich nicht wesentlich von der letzten zugänglichen, handkolorierten, geologischen Karte dieses Raumes von L. KÖLBL aus den Jahren 1924—1929. Da meine Arbeit im Sinne einer Reambulierung dieser Karte durchgeführt werden soll, wurde im allgemeinen die gleiche lithologische Einteilung übernommen.

Der Gföhler Gneis bei Dürnstein zeigt neben den bestens bekannten petrographischen Merkmalen deutliche Transversalschieferung mit durchschnittlich 290/40. Schon F. BECKE beschrieb (1913) von den Felstürmen hinter der Ruine Dürnstein „eine merklich nach W einfallende Parallelstruktur“. Eine ältere Schieferungsebene, die durch eine Glimmerregelung sichtbar ist, wurde von der erwähnten Transversalschieferung gefältelt und E-vergent geschleppt. An einigen Aufschlußpunkten ist besonders gut erkennbar, daß die ältere Schieferung die allgemeine Tendenz hat, nach E einzufallen. Ein solcher Aufschluß ist nahe dem Bahndamm 500 m E der Bahnstation Dürnstein-Oberloiben anzutreffen, wo ein Felssporn, der mit einem aufgesetzten Denkmal ausgezeichnet ist, nahe an den Bahnkörper heranreicht.

Ähnlich liegen die Dinge NW Dürnstein an der Grenze des Gföhler Gneises zu den Amphiboliten. Hier entspricht jene Grenzfläche der älteren Schieferungsebene, die in der gleichen Art von der erwähnten Transversalschieferung betroffen wurde. Daher sind jene Späne von Gföhler Gneis in Amphiboliten S J. H. sowie jener S der Dürnsteiner Waldhütten, wahrscheinlich auch die Gföhler Gneiskappe des Sandl und das Vorkommen E des Weitenberges sowie seine Fortsetzung in und E von Weißenkirchen, Körper, die durch jene E-vergente Transversalschieferung und -schuppung und durch die nachfolgende Erosion ihre Verbindung zur Hauptmasse des Gföhler Gneises verloren haben. Eine ähnliche Ansicht hat schon F. BECKE (1913) vertreten.

Aus dem Revier Mühldorf sind nach SE-eintauchende Faltenachsen wohlbekannt. Solche Achsen finden sich auch weiter SE in den N- und NE-Hängen des Jauerlings. Vermutlich ist auch der Spitzer Gneis-Körper bei Spitz von solchen Achsen geformt worden.

Bericht 1966 über stratigraphische Untersuchungen im Raume Fieberbrunn—Kitzbühel—Westendorf

Von H. MOSTLER (auswärtiger Mitarbeiter)

Die auf Blatt Fieberbrunn (122/2) im Vorjahr im wesentlichen abgeschlossenen Untersuchungen erfuhren noch einige Ergänzungen. So wurde vor allem auf der Südseite des Wildseeloders ein etwa 20—30 m mächtiger Karbonatgesteinzug, der in Wildschönauer Schieferen steckt, verfolgt. Es handelt sich hierbei um schwarze, im Dezimeterbereich gebankte Dolomite